

ZITATE

VON MONET BIS PICASSO

JÜDISCHE KUNSTSAMMLER:INNEN IN DEUTSCHLAND

11. SEPTEMBER 2026 BIS 29. MÄRZ 2027

Stefan Koldehoff, Co-Kurator der Ausstellung:

„Seit vielen Jahren kümmern sich Institutionen und Privatpersonen endlich um jene Kunstwerke, die nach 1933 vor allem jüdischen Menschen in Deutschland gestohlen und abgepresst wurden. Das ist gut so, auch wenn es viel zu spät kam. Es kann aber nicht alles sein: Die Menschen hinter diesen Sammlungen kennen wir nämlich vielfach immer noch nicht. Mit ihren Leben wurde auch die Erinnerung an sie und ihr Leben zerstört:

Was hat ihnen Kunst gegeben? Warum und wie haben sie gesammelt? Wie haben sie die Öffentlichkeit teilhaben lassen? Warum haben manche von ihnen schon in den 1920er-Jahren wieder verkauft? Haben jüdische Menschen tatsächlich, wie oft gesagt wird, wagemutiger gesammelt als andere? Und natürlich: Was wurde aus ihren Sammlungen – vor allem aber: Was wurde aus diesen Menschen? Am Beispiel von fünfzehn Sammlungen zwischen Hamburg, Breslau, Köln und Stuttgart versuchen wir zum ersten Mal, diese Fragen zu beantworten. Und Menschen und ihr Schicksal in die Erinnerung zurück zu holen, die maßgeblicher Teil der deutschen Kulturwelt gewesen und bis heute geblieben sind.“

Klaus Walter Blank, Nachfahre von Martha und Walter Blank:

„Diese Ausstellung berührt mich in besonderer Weise, weil sie die Geschichte der eigenen Familie widerspiegelt. Während der NS-Zeit mussten meine Vorfahren 1936 unter dem Druck der Verfolgung Deutschland über Nacht verlassen. Neben den damit verbundenen existentiellen Ängsten wurde Ihnen ihr gesamter Besitz, zu der auch eine bedeutende Sammlung moderner Kunst zählte, gewaltsam entzogen. Viele der avantgardistischen Werke, die zu ihrem Leben gehörten, gelten bis heute als verschollen.

Die wenigen überlieferten Zeitdokumente aus den staatlichen Archiven hinterlassen auch Fragen nach einer verantwortungsbewussten historischen Aufarbeitung in den ersten Jahrzehnten nach 1945.

Umso wichtiger erscheint mir diese Ausstellung in einer Zeit, in der antisemitische Tendenzen wieder sichtbarer werden. Sie gibt nicht nur den Schicksalen jüdischer Sammlerfamilien ein Gesicht, sondern erinnert zugleich an deren große Leidenschaft für Kunst und Kultur, die untrennbar zu unserem gemeinsamen europäischen Erbe gehören.

Diese so großartige Ausstellungsinitiative bewahrt Erinnerung, schafft persönliche Nähe und mahnt zugleich, jeder Form von Ausgrenzung, Intoleranz und Antisemitismus entschieden entgegenzutreten.“

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:

Ineke Rickert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de

Katarzyna Wielga-Skolimowska, Künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes:

„Diese Ausstellung setzt Maßstäbe für eine zukunftsorientierte Erinnerungskultur, in einer Zeit, in der Antisemitismus erstarkt und Deutschlands historische Verantwortung zunehmend infrage gestellt wird. Mit seinem bislang größten Ausstellungsprojekt beleuchtet das Bucerius Kunst Forum ein erinnerungspolitisches Dunkelfeld zwischen Provenienzforschung, Kunsthandel und aktuellen Restitutionsdebatten. Die wissenschaftliche Sorgfalt, mit der ästhetische wie ethische Fragen gleichermaßen in den Blick genommen werden, verdient höchste Anerkennung.“

Silke Mülherr, Co-CEO der Alfred Landecker Foundation:

„Die Geschichte dieser jüdischen Sammlungen erzählt von großer kultureller Leidenschaft und künstlerischem Weitblick – und zugleich von der schrittweisen Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Minderheit im Nationalsozialismus. Gerade deshalb lenkt die Ausstellung den Blick auch auf Fragen, die heute wieder an Dringlichkeit gewinnen: zunehmender Antisemitismus und die schleichende Verdrängung einzelner Gruppen aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Sie erinnert an das Leben und Wirken der jüdischen Sammlerinnen und Sammler und macht zugleich deutlich, welche zerstörerische Kraft Antisemitismus für Individuen wie für eine ganze Kultur entfalten kann.“

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:

Ineke Rickert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de